

Naturkundliche Sammlungen

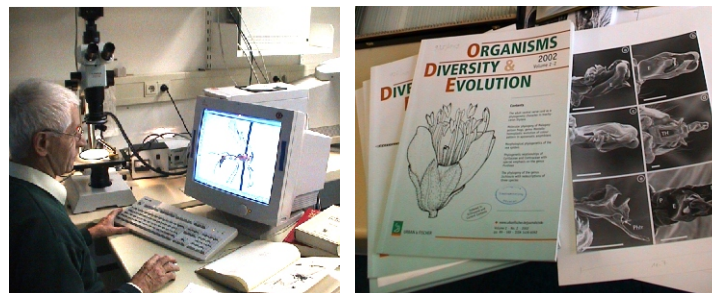
Die Naturkundlichen Sammlungen in Museen und Forschungsinstituten dokumentieren die weltweite Artenvielfalt mit ihren Veränderungen in Raum und Zeit. Als "Archive der Natur" bilden sie eine wesentliche Grundlage der gegenwärtigen und zukünftigen Forschung.

Relativ gut untersuchte Gruppen wie Wirbeltiere, Schmetterlinge und Blütenpflanzen machen nur einen geringen Teil der Vielfalt aus. Bei vielen weniger spektakulären, doch oftmals umso artenreicheren Gruppen beschränkt sich das dokumentierte Wissen selbst bei "bekannten" Arten häufig auf nur wenige Druckzeilen. Wer mehr wissen oder eine Art mit Sicherheit zuordnen will, muss deshalb den der Artbeschreibung zugrunde liegenden Organismus (Typus) selbst, oder ein verlässlich determiniertes Vergleichsexemplar in Augenschein nehmen. Die naturkundlichen Sammlungen stellen den verbindlichen Aufbewahrungsort für wissenschaftliche Typen und anderes Belegmaterial dar.

Bestenfalls 10% der heute existenten Tier-, Pflanzen-, Pilz- und Mikrobenarten sind bisher untersucht, beschrieben und benannt worden. So birgt ein großer Teil der in vergangenen Jahrhunderten aus aller Welt zusammengetragenen Proben noch immer unbekannte Schätze und Erkenntnisse für Generationen von Forschern. Doch sind bei weitem noch nicht alle Regionen der Erde repräsentativ vertreten. Von vielen Arten, die heute aussterben, von vielen Biotopen, die heute zerstört werden, bleibt nicht einmal ein konserviertes Zeugnis für die zukünftige Forschung zurück.

Im Wettlauf mit der Zeit stoßen Wissenschaftler heute wie vor 100 Jahren in die unerforschten Regionen der Biosphäre vor - von der Tiefsee bis zur Kronenregion tropischer Urwälder - um neue Arten zu entdecken und Belege zur Archivierung in den Naturkundlichen Sammlungen zu sichern.

Vom Sammeln zur Sammlung



Kurator - Beruf und Berufung

Die fachgerechte Pflege einer naturkundlichen Sammlung obliegt dem zuständigen Kurator (Kustos, Konservator). Er ist für die ihm anvertraute Sammlung verantwortlich - nicht nur gegenüber seinem Dienstherrn, sondern auch gegenüber der weltweiten Wissenschaftsgemeinde von heute und morgen. Für sie gilt es, das archivierte Material zu erhalten, zu erschließen, zu mehren und im Rahmen von wissenschaftlicher Zusammenarbeit und Leihverkehr zugänglich zu machen.

Der Kurator muss deshalb Experte für die von ihm betreute Organismengruppe sein, im sammlungs-technischen wie auch im wissenschaftlichen Sinne. Durch seine Arbeit an der Sammlung wird aus der bloßen Ansammlung von Objekten ein Spiegel des modernen Wissens. Zu den Aufgaben des Kurators gehört die aktive Forschung auf den Gebieten der Taxonomie, Systematik, Phylogenie, Biogeographie und Morphologie, einschließlich der Durchführung und Auswertung von Forschungs- und Sammel-expeditionen. Die Weitervermittlung von Fachwissen durch Publikationen, wissenschaftliche Beratung von Kollegen, Behörden und Medien, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Öffentlichkeitsarbeit sind weitere wesentliche Aspekte seiner Tätigkeit.

Der Beruf des Kuratoren ist somit vielfältig und methodisch wie wissenschaftlich anspruchsvoll. Doch droht gerade heute durch fortschreitenden Stellenabbau auf allen Ebenen, Wegfall speziell qualifizierender Ausbildungszweige, und oft mangelhafte finanzielle und logistische Unterstützung ein Abbruch der Berufstradition und Verlust wertvollen Fachwissens.

Die AG Kuratoren der GfBS hat zum Ziel, die Kuratoren im deutschsprachigen Raum zu vereinen, ihre fachliche Kommunikation auf allen Gebieten zu fördern, und den Berufsstand wissenschaftspolitisch über den Vorstand der GfBS nach außen hin zu vertreten.